

Gruber, L. Vanessa; Költzsch, Deborah

Kreativität beim Namen nennen. Eine qualitative Bestandsaufnahme der deutschen und österreichischen Schulcurricula zur Verwendung von Kreativität

Journal for educational research online 15 (2023) 2, S. 154-182



Quellenangabe/ Reference:

Gruber, L. Vanessa; Költzsch, Deborah: Kreativität beim Namen nennen. Eine qualitative Bestandsaufnahme der deutschen und österreichischen Schulcurricula zur Verwendung von Kreativität - In: Journal for educational research online 15 (2023) 2, S. 154-182 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-324966 - DOI: 10.25656/01:32496; 10.31244/jero.2023.02.02

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-324966>

<https://doi.org/10.25656/01:32496>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

L. Vanessa Gruber & Deborah Költzsch

Kreativität beim Namen nennen: Eine qualitative Bestandsaufnahme der deutschen und österreichischen Schulcurricula zur Verwendung von Kreativität

Zusammenfassung

Während der letzten beiden Jahrzehnte hat die Bedeutung von Kreativität innerhalb der Bildungslandschaft stetig zugenommen. Indessen unterscheidet sich das Verständnis von Kreativität in internationalen Lehrplänen je nach Region und Schulfach deutlich, wobei sich insbesondere in den bildnerischen Fächern eine stärkere Repräsentation des Begriffs zeigt (Cachia et al., 2010; Heilmann & Korte, 2010; Patston et al., 2021; Wyse & Ferrari, 2014). Allerdings hat bislang keine ganzheitliche Untersuchung des deutschen und österreichischen Bildungssystems stattgefunden. Die vorliegende Arbeit hat deshalb mittels qualitativer Inhaltsanalyse die Nennungen und Kontextualisierung deutscher und österreichischer Curricula aller Schularten für das Fach Englisch (n=188) sowie die bildnerischen Fächer (n=138) untersucht. Die Resultate zeigen, dass Kreativität zwar in beiden Fächern Erwähnung findet, aber nur in Ausnahmefällen definiert oder kontextualisiert wird und somit dem wissenschaftlichen Standard nur bedingt entspricht. Zudem weisen die Curricula bestehende Irrtümer, wie beispielsweise die Gleichsetzung von Kunst und Kreativität, auf, wodurch anzunehmen ist, dass dieses mangelhafte Verständnis zu einer limitierten Förderung von Kreativität im schulischen Kontext führen kann.

Schlagworte

Kreativität, Curricula, Definitionen von Kreativität, Kreativität im Unterricht

Dr. L. Vanessa Gruber, Weitblick GmbH, Büro Wien: Bruno-Marek Allee 5/7,
1020 Wien, Österreich
E-Mail: vanessa.gruber@weitblick-gmbh.org

Dr. Deborah Költzsch (Korrespondenzautorin), Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Universitätsallee 1,
85072 Eichstätt
E-Mail: deborah.koeltzsch@googlemail.com

Calling Creativity by its Name: A Qualitative Analysis of the German and Austrian School Curricula on the Use of Creativity

Abstract

Over the last two decades, the importance of creativity has increased within the educational landscape. Meanwhile, the understanding of creativity in international curricula differs significantly depending on region and school subject, with a stronger representation of the term in the visual arts in particular (Cachia et al., 2010; Heilmann & Korte, 2010; Patston et al., 2021; Wyse & Ferrari, 2014). However, no holistic study of the German and Austrian education systems has taken place so far. The present study therefore used qualitative content analysis to examine the contextualisation of German and Austrian curricula of all school types for the subject English (n=188) and the visual arts (n=138). The results show that although creativity is mentioned in both fields, it is defined or contextualised only rarely and thus corresponds to the scientific standard to a limited extent. In addition, the curricula show existing misconceptions, such as the arts bias, which leads to the assumption that this lack of understanding can reinforce a limited promotion of creativity in the school context.

Keywords

creativity, curricula, definitions of creativity, teaching for creativity

1. Einleitung

Obwohl Kreativität innerhalb der Bildungslandschaft für viele noch immer schwer beim Namen zu nennen ist, steigt die Bedeutung von Kreativität deutlich an. International zeigt sich das an staatlich geförderten Untersuchungen wie beispielsweise dem Bericht des *National Advisory Committee on Creative Cultural Education* (1999) aus dem Vereinigten Königreich, dem Ausrufen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation im Jahr 2009 durch die Europäische Union (European Commission, 2009) oder anhand der Integration von Kreativitätsmessungen innerhalb der PISA-Studien.

Dies liegt vordergründig daran, dass Kreativität, insbesondere im Hinblick auf die damit zusammenhängenden Innovationsmöglichkeiten, eine weitreichende Rolle für Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur spielt und deshalb als eine der Kernkompetenzen des 21. Jahrhunderts, den 21. Century Skills (Trilling & Fadel, 2009) sowie als Teil des *Sustainable Development Goals* der Vereinten Nationen (UN, 2015) gilt. Dies wirkt sich wiederum auf die Bildungslandschaft und deren ansteigendes Interesse an Kreativität und dessen Förderung aus.

Allerdings scheint mit jenem wachsenden Interesse ebenso eine Verbreitung gängiger Mythen rund um Kreativität einherzugehen, da häufig evidenzbasiertes Wissen rund um Kreativität fehlt (Benedek et al., 2021). Für den Bildungsbereich bedeutet dies ganz konkret, dass sowohl Lehrkräfte als auch Lernende über begrenztes Wissen bezüglich Kreativität verfügen und auch deshalb eine Förderung dessen nur bedingt möglich wird.

1.1 Definition von Kreativität

Um einen Vergleich zwischen den Kontextualisierungen innerhalb der Lehrpläne und einer allgemeingültigen Definition von Kreativität anzustreben, ist es vorab notwendig die wissenschaftliche Diskussion, um die Definierbarkeit von Kreativität knapp einzuordnen. Jene Debatte um die Definierbarkeit hat mit einer Standarddefinition – kreativ ist etwas, das in einem spezifischen Kontext gleichzeitig *neu* und *nützlich* erscheint (Runco & Jaeger, 2012; Simonton, 2012) – in der Kreativitätsforschung ein erstes Ende genommen. Csikszentmihalyi (1999) nennt diesen Kontext das *Feld* (beispielsweise eine Lernumgebung), welches eine Gruppe an Expert:innen (beispielsweise Lehrkräfte oder Mitschüler:innen) umfasst, die als *Gatekeeper* agieren und Ideen sowie Produkte als kreativ in ihre Domäne aufnehmen oder als nicht kreativ ablehnen. Die Domäne der schulischen Ausbildung zeigt sich im unterrichtlichen Geschehen durch Fachinhalte, fachdidaktisches und pädagogisches Handeln. Das Feld im Kontext Schule wird im Kern von Mitschüler:innen sowie Lehrkräften repräsentiert und um Erziehungsbeauftragte, Bildungswissenschaftler:innen und Politiker:innen ergänzt.

In dieser Arbeit wird unter kreativ^{*1} ein Ergebnis (das kann eine Idee oder ein sichtbares Produkt sein) oder eine absichtsvolle Handlung (die zu einem Ergebnis führt) verstanden, die im Kontext Schule durch das Feld als neu und nützlich bewertet werden.

1.2 Mythen rund um Kreativität

Trotz Einigkeit in der Kreativitätsforschung über die wesentlichen Bestandteile einer Definition von Kreativität, ranken weiterhin einige Mythen rund um den Begriff, dessen Anwendung und praktische Implementierung (u.a. Benedek et al., 2021; Beghetto, 2007; Cachia & Ferrari, 2010; Plucker & Dow, 2017). Neben den fälschlichen Annahmen, Kreativität könne weder definiert noch gefördert werden und ist eine durch Geburt gegebene Fähigkeit, die nur wenigen zuteil wird, hält sich auch das Missverständnis, Kunst und Kreativität seien synonyme Begriffe (*arts*

1 Der Asterisk (*) am Ende des Begriffes „kreativ“ dient als Platzhalter für die verschiedenen Varianten des Wortes, wie bspw. kreative oder kreatives, und signalisiert damit die Inklusion sämtlicher Flexionsformen.

bias), hartnäckig (u. a. Schulz, 2009; Sowa 2009), was sich wiederum auf die Kontextualisierungen innerhalb der Curricula auswirkt.

2. Forschungsstand – Kreativität innerhalb der Curricula

Um einen ersten Einblick in das verfügbare Wissen zu Kreativität in der Bildungslandschaft zu liefern, lohnt sich ein Blick auf die Lehrpläne aller Schularten, da diese einen grundlegenden Bestandteil der Basis für die praktische Implementierung darstellen. Hinsichtlich ihrer Verwendung und Beschreibung von Kreativität wurden Lehrpläne bereits vielfach zuvor untersucht (Bereczki, 2016; Cachia, Ferrari, Ala-Mutka & Punie, 2010; Heilmann & Korte, 2010; Patston, Kaufman, Cropley & Marrone, 2021; Wyse & Ferrari, 2014).

Hierzu gehört die Arbeit von Heilmann und Korte (2010), in der Lehrpläne aus 37 Ländern beziehungsweise Regionen innerhalb Europas auf ihre Verwendung der Begriffe Kreativität und Innovation analysiert wurden. Dabei stellten sie einerseits fest, dass der Begriff Kreativität in allen Lehrplänen der Länder erwähnt wurde, aber andererseits auch große Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Nennungen von Kreativität vorliegen. Während elf der 37 Länder eine hohe Trefferquote mit mehr als 1.0 Treffern auf 1000 Wörter aufweisen konnten, erzielten 17 Länder eine mittlere Trefferquote (1.0–0.5) und acht Länder eine niedrige Trefferquote (< 0.5). Die deutschen Lehrpläne (Bayern, Niedersachsen und Sachsen) befanden sich innerhalb der zwei letzten Gruppierungen. Zusätzlich analysierten die Autor:innen die Nennungen von Kreativität für die jeweiligen Schulfächer. Die Ergebnisse zeigen eine überwiegende Nennung des Begriffs Kreativität im künstlerischen Bereich mit 1.66 Nennungen pro 1000 Wörtern. Im Vergleich erzielte Kreativität in den sprachlichen Fächern einen Wert von 0.5 und in den Naturwissenschaften einen Wert von 0.2 (Heilmann & Korte, 2010).

Ähnliche Ergebnisse wies die Studie von Wyse und Ferrari (2014) auf, die ebenfalls Lehrpläne von 27 Ländern der europäischen Union sowie des Vereinigten Königreichs analysierten. Erneut konnte Kreativität als ein wiederkehrendes Element der Lehrpläne festgestellt werden mit einem ebenfalls hohen Unterschied hinsichtlich der Anzahl ihrer Inzidenzen. Wyse und Ferrari (2014) stellten Schwankungen zwischen 0.04 und 1.78 Nennungen pro 1000 Wörtern fest. Die deutschen Lehrpläne (Bayern, Niedersachsen und Sachsen) lagen im Vergleich zwischen 0.4 und 0.6 Nennungen pro 1000 Wörtern. Zusätzlich zeigt die Arbeit, dass Kreativität innerhalb der EU eine stärkere Repräsentation in den künstlerischen Fächern aufwies als in den anderen Fächern. Ein Mangel konnte insbesondere bezüglich der Fremdsprachen und deren Kompetenzbereiche Schreiben und Lesen festgestellt werden (Wyse & Ferrari, 2014).

Im Gegensatz zu den vorherigen Arbeiten wies eine aktuelle Studie von Patston et al. (2021) darauf hin, dass es entscheidend sei, nicht nur die Häufigkeit der Er-

wähnungen von Kreativität in den Lehrplänen zu untersuchen, sondern ebenfalls inwiefern diese Lehrkräften dabei helfen, Kreativität aktiv in ihrem Unterricht zu integrieren. Hierzu analysierten sie 14 Lehrpläne der gesamten Welt – Deutschland und Österreich ausgeschlossen – und überschritten damit den geographischen Untersuchungsraum vorheriger Arbeiten (Cachia et al., 2010; Heilmann & Korte, 2010; Wyse & Ferrari, 2014). Ihre Ergebnisse zeigten, dass sechs der 14 Lehrpläne eine Definition von Kreativität aufwiesen, was als ein erster Schritt zur Konkretisierung und Umsetzung für die Unterrichtspraxis betrachtet werden kann. Allerdings merkten die Forschenden (Patston et al., 2021) an, dass nur in wenigen Fällen explizite Hilfestellung zur Umsetzung von kreativitäts-förderlichen Praktiken im Unterricht existierten. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass Kreativität überwiegend in künstlerischen Fächern genannt wird. Alarmierend betrachteten die Autor:innen, dass die Rolle des kreativen Umfelds (externe Einflüsse außerhalb der kreativen Person) kaum berücksichtigt wurde sowie die wissenschaftliche Differenzierung zwischen *alltäglicher* und *gesellschaftlich-bedeutsamer* Kreativität (Kaufman & Beghetto, 2009) nicht auffindbar war. Die Lehrpläne enthielten jedoch vorwiegend die positive Annahme, dass Kreativität für jeden zugänglich und erlernbar sei (Patston et al., 2021).

Zusammengenommen lassen sich folgende Aspekte der bisherigen Untersuchungen festhalten. Zum einen konnten in allen untersuchten Lehrplänen Nennungen von Kreativität festgestellt werden, die sich allerdings von Region zu Region und von Schulfach zu Schulfach unterschieden. Bezüglich der Schulfächer zeigte sich eine stärkere Repräsentation in den künstlerischen Fächern im Vergleich zu naturwissenschaftlichen oder fremdsprachlichen Fächern. Zum anderen konnte in allen Arbeiten eine erhöhte Anzahl an Nennungen für künstlerische Fächer nachgewiesen werden. Anzumerken sei an dieser Stelle ebenfalls, dass lediglich in der Studie von Patston et al. (2021) eine Konkretisierung von Kreativität als praktische Hilfestellung für Lehrkräfte vertiefend analysiert wurde.

Ferner ist festzuhalten, dass die obig genannten wissenschaftlichen Arbeiten allesamt Kreativität auf internationaler Ebene untersuchen. Daher ist es anhand jener Ergebnisse und in Kombination mit den systemischen Unterschieden der Bildungslandschaften der Länder nur schwerlich möglich, spezifische Hinweise für die Unterrichtspraxis von Lehrkräften abzuleiten. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es daher, die Schulcurricula des deutschen und österreichischen Bildungssystems hinsichtlich der Nennungen von Kreativität zu analysieren, um repräsentative Ergebnisse sowie mögliche Problematiken aufzuzeigen.

Da, wie zuvor erwähnt, eine überdurchschnittliche Repräsentation von Kreativität innerhalb der künstlerischen Fächer aufzufinden ist, sollen innerhalb dieser Arbeit ferner zwei voneinander unabhängige Schulfächer verglichen werden, die unterschiedlich stark mit Kreativität in Verbindung gebracht werden: Kunst und Englisch. Während ersteres, unter anderem basierend auf dem *arts bias* (Benedek et al., 2021), häufig im Zusammenhang mit Kreativität steht, zeigen sprachliche Fächer, wie Englisch, weniger Verbindungen dazu auf (Heilmann & Korte, 2010).

Darüber hinaus wird, in Anlehnung an die aktuelle Arbeit von Patston et al. (2021), nicht nur die Häufigkeit der Nennungen des Begriffs Kreativität untersucht, um herauszufinden, welche Rolle Kreativität innerhalb der Lehrpläne spielt, sondern ebenso die Definition und Kontextualisierung von Kreativität analysiert, um Aufschluss darüber zu geben, ob die jeweilige Erwähnung für die reale Umsetzung in der Unterrichtspraxis dienlich ist.

3. Methode

3.1 Datenerhebung

Um ein möglichst vollständiges Bild des Bildungssystems Deutschlands und Österreichs wiederzugeben, wurden alle frei zugänglichen Lehrpläne Deutschlands und Österreichs für die bildnerischen Fächer (Kunst, Bildnerische Erziehung, Werken, technisches und textiles Werken) und Englisch verwendet. Während Deutschland die Curricula nach Bundesländern trennt, verwendet Österreich ein länderübergreifendes Curriculum. Zu den entsprechenden Daten zählten somit die Curricula aller Schularten und Altersstufen, aktuelle und auslaufende Modelle der jeweiligen Länder. Die beiden Schulfächer wurden einerseits aufgrund der fachlichen Expertise der Autorinnen ausgewählt, um eine fundierte Diskussion der Ergebnisse gewährleisten zu können, und andererseits aufgrund ihres scheinbar unterschiedlich starken Zusammenhangs mit Kreativität, wovon ein Vergleich beider Bereiche profitieren könnte.

Für das Fach Englisch wurden insgesamt 188 Curricula analysiert. Darunter 21 Lehrpläne für die Primarstufe, 116 Lehrpläne weiterführender Schulen, 47 Lehrpläne für berufliche Schulen sowie 4 jahrgangsübergreifende Lehrpläne.

Für die bildnerischen Fächer wurden 138 Curricula analysiert. Darunter 16 Lehrpläne für die Primarstufe, 72 Lehrpläne weiterführender Schulen, 47 Lehrpläne für berufliche Schulen, 1 Leitfaden und 2 jahrgangsübergreifende Lehrpläne. Da die bildnerischen Fächer in der Berufsschule keine Regelfächer darstellen, wurde hier auf Ausbildungsgänge Bezug genommen, die einen künstlerischen Schwerpunkt haben (Bildhauerei (Holz und Stein), Mode und Textilgestaltung, Wachsbildnerei, Keramik und Glas, Fotografie, Mediengestaltung, Produktgestaltung, Goldverarbeitung und Silberverarbeitung, Bühnenbild, Maskenbild, Beschriftungsdesign). Die Anzahl und die Länge der Curricula pro deutschem Bundesland beziehungsweise Österreichs unterscheiden sich dabei deutlich. Aus diesem Grund wurden die Lehrpläne nicht nur nach ihrer prozentualen Nennung des Suchbegriffs kreativ* ausgewertet, sondern auch nach Häufigkeit bezogen auf Schulart und (Bundes-)Land, ähnlich zum Vorgehen vorheriger Forschungsarbeiten (Cachia & Ferrari, 2010; Wyse & Ferrari 2014). Zwei Lehrpläne aus dem Bundesland Hessen konnten bei der Analyse bezüglich der Wortanzahl aufgrund mangelhafter Zugänglichkeit nicht berücksichtigt werden. Für die Lehrpläne Österreichs muss zudem angemerkt werden, dass hierbei lediglich die jeweiligen Abschnitte für die bildnerischen Fächer

und Englisch berücksichtigt wurden. Schlussendlich umfasste die Analyse insgesamt 325 Lehrpläne.

3.2 Datenanalyse und Forschungsfragen

Hinsichtlich der Untersuchung des Datenmaterials orientierte sich das Vorgehen dieser Arbeit an vorherigen Studien (Heilmann & Korte, 2010; Patston et al., 2021; Wyse & Ferrari, 2014). Die Verwendung von Kreativität sowie deren Definition und Kontextualisierung wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring, 2015), in Form einer deduktiven Analysemethode sowie eines iterativen und reflexiven Prozesses, analysiert. Basierend auf den zuvor kodierten Nennungen des Suchbegriffes *kreativ** sowie dessen entsprechenden Varianten wurden einerseits weitere Forschungsfragen formuliert und andererseits Kodierungskategorien entwickelt. In Anlehnung an vorherige Arbeiten (Patston et al., 2021) wurden Auffälligkeiten, die während der Analyse der Daten entdeckt wurden, kontinuierlich in den Analyse- und Diskussionsprozess mit aufgenommen. Hierzu gehörte beispielsweise die Differenzierung zwischen Kontexten und Tätigkeiten. Zusätzlich konnte die Validität der Ergebnisse mittels einer Nachbesprechung der Ergebnisse und Diskussion dieser (*peer-debriefing*) unter Expert:innen gesichert werden. Anzumerken sei an dieser Stelle, dass die einzelnen Kodierungskategorien für die bildnerischen Fächer und das Schulfach Englisch sich in einigen Fällen unterscheiden. Dies liegt zum einen daran, dass in den bildnerischen Fächern bereits „Kriterien der Kreativität im Kunstunterricht“ (Kirchner & Peez, 2009, S. 11) vorliegen, während dies im Fach Englisch nicht der Fall ist. Zum anderen ergibt sich die unterschiedliche Kodierung aus den thematischen Ausprägungen, wie beispielsweise das praktische Gestalten und die Verwendung der Fremdsprache. Um beide Aspekte in der Analyse zu berücksichtigen, wurde auf eine Vereinheitlichung aller Kodierungskategorien verzichtet, wobei eine Überschneidung derer dennoch in Teilen gegeben ist und einen Vergleich der Ergebnisse ermöglicht.

Innerhalb des Analyseprozesses stellten sich abschließend die folgenden Forschungsfragen als am bedeutungsvollsten für die vorliegende Arbeit heraus:

1. Wird Kreativität innerhalb der Curricula erwähnt und falls ja, wie häufig?
2. Wird Kreativität innerhalb der Curricula definiert und/oder spezifiziert und falls ja, inwiefern?
3. Innerhalb welcher Kontexte wird Kreativität in den Curricula verwendet?

4. Ergebnisse

4.1 Erwähnungen von Kreativität innerhalb der Curricula des Fachs Englisch

Innerhalb der Fachlehrpläne des Englischen wird der Suchbegriff *kreativ** 543-mal genannt. Im Vergleich zwischen den deutschen Bundesländern sowie der Curricula Österreichs konnte festgestellt werden, dass Kreativität grundsätzlich in den Lehrplänen aller Länder Erwähnung findet, aber diese unterschiedlich stark ausgeprägt sind (siehe Abbildung 1). Insgesamt reichten die Nennungen pro tausend Wörter von 0,07 in Baden-Württemberg bis zu 1,58 in Österreich (siehe Abbildung 1). Einige der Lehrpläne der deutschen Bundesländer, beispielsweise Berlin und Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen und Hessen, unterscheiden sich vergleichsweise schwach voneinander. So liegen diese in einem Bereich zwischen 0,22–0,31 und weichen somit maximal 0,09 voneinander ab. Im Durchschnitt ist Kreativität innerhalb der Lehrpläne 0,48-mal pro tausend Wörter zu finden.

In insgesamt 26,6 % ($n = 50$) aller untersuchten Lehrpläne für das Fach Englisch ist der Suchbegriff *kreativ** nicht auffindbar. Auch dies unterscheidet sich von Region zu Region und ist nachfolgend grafisch dargestellt (siehe Abbildung 2). Prozentual betrachtet stammen die meisten Lehrpläne ohne Nennungen aus Sachsen-Anhalt (50 %), Berlin und Brandenburg (40 %), Nordrhein-Westfalen (38 %) sowie Bayern (36 %), während *kreativ** in allen Lehrplänen Bremens und Niedersachsens Erwähnung findet. Anzumerken ist allerdings, dass der Begriff *kreativ**, grundsätzlich in mindestens einem Lehrplan aller (Bundes-)Länder zu finden ist.

Abbildung 1: Durchschnittliche Anzahl der Nennungen von *kreativ** pro 1000 Wörter in den Curricula des Fachs Englisch unterteilt nach (Bundes-)Ländern

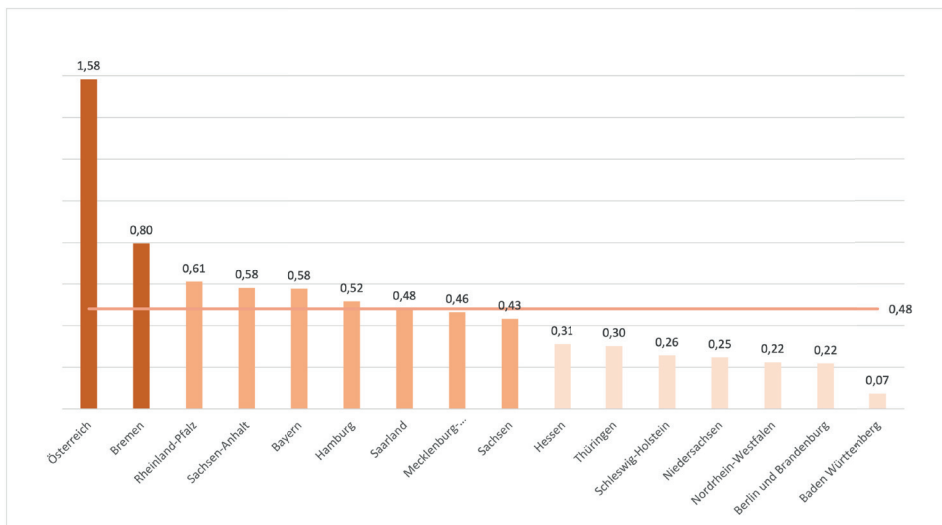
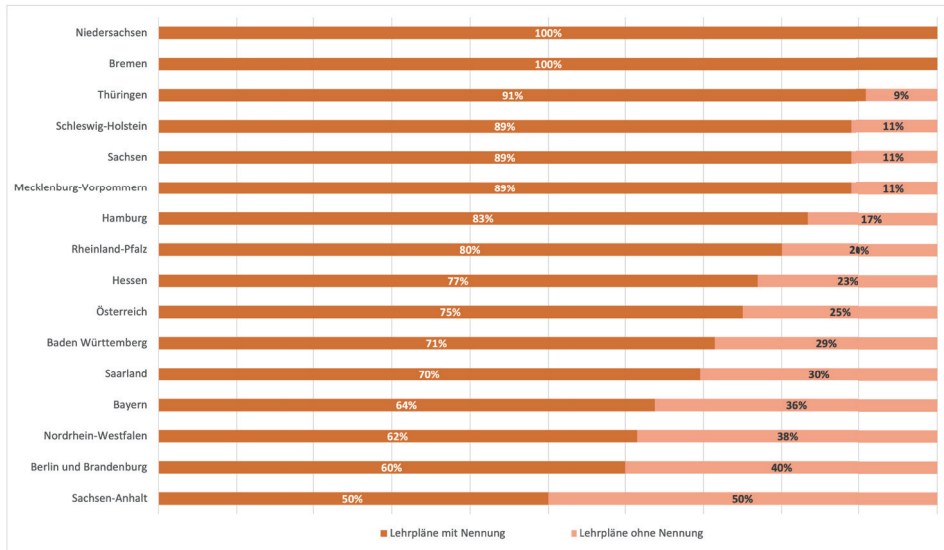


Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der Lehrpläne für das Fach Englisch mit und ohne Nennungen des Begriffs Kreativität



Differenziert man die Nennungen von Kreativität nach Schularten, lässt sich ferner ein Unterschied zwischen den Schulformen feststellen. Hierbei zeigt sich, dass Kreativität am häufigsten innerhalb der beruflichen Schulen (0.41) auftritt, während sie in den weiterführenden Schulen (0.34) oder in der Primarstufe (0.19) weniger häufig zu finden ist.

4.2 Erwähnungen von Kreativität innerhalb der Curricula der bildnerischen Fächer

Der Suchbegriffe *kreativ** wird über alle analysierten Lehrpläne der bildnerischen Fächer hinweg 569-mal genannt. Mit einem Blick auf die Nennungen aufgeteilt nach (Bundes-)Ländern (siehe Abbildung 3) fällt auf, dass sich die Anzahl der Nennungen vom geringsten Wert in Bremen (0.2) zum höchsten Wert in Hessen (1.3) maßgeblich unterscheidet, viele Lehrpläne jedoch eine ähnliche Häufigkeit aufweisen. So liegen die Lehrpläne aus Rheinland-Pfalz Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Bayern und Niedersachsen in einem Bereich zwischen 0.72–0.89 und weichen somit maximal 0.17 voneinander ab. Im Durchschnitt wurde Kreativität innerhalb der Lehrpläne somit 0.71-mal pro tausend Wörter genannt.

Im prozentualen Vergleich der Lehrpläne mit und ohne Nennung des Begriffs *kreativ** (siehe Abbildung 4) fällt auf, dass zwar in jedem Bundesland Nennungen zu finden sind, sich diese jedoch zahlenmäßig deutlich unterscheiden. So finden sich in Bremen (68%), Berlin und Brandenburg (58%) und Bayern (77%) mehr als

Abbildung 3: Durchschnittliche Anzahl der Nennungen des Begriffs Kreativität pro 1000 Wörter in den Curricula der bildnerischen Fächer unterteilt nach (Bundes-) Ländern

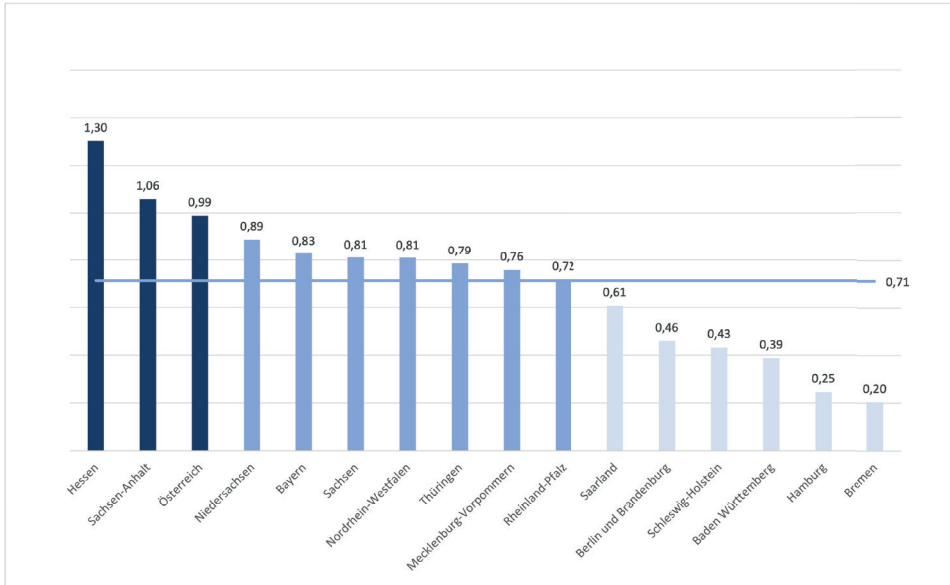
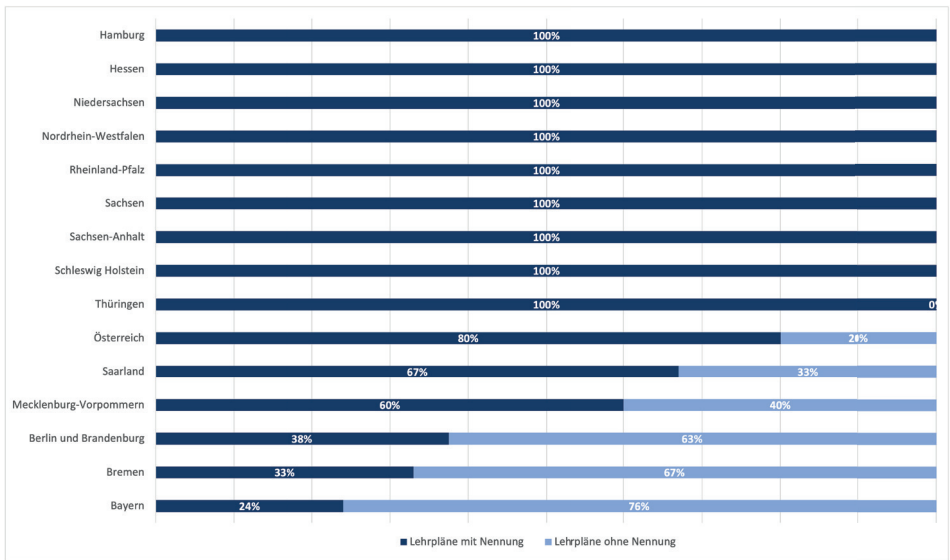


Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Lehrpläne für die bildnerischen Fächer mit und ohne Nennungen des Begriffs Kreativität



die Hälfte der Lehrpläne für die bildnerischen Fächer ohne Nennung. In den Bundesländern Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen wird Kreativität in allen analysierten Lehrplänen erwähnt.

Der Begriff *kreativ** findet in den Curricula der bildnerischen Fächer in der Primarstufe die häufigste Verwendung (0.84), dicht gefolgt von weiterführenden Schulen (0.76). In den Berufsschullehrplänen für bildnerische Fächer wird Kreativität beinahe halb so oft genannt (0.44), wie in den Curricula der Primarstufe.

4.3 Definitionen und Spezifizierungen von Kreativität in den Curricula des Fachs Englisch

Innerhalb der Fachlehrpläne für Englisch wird der Begriff *kreativ** in 50 Fällen *direkt definiert*, *indirekt definiert* oder mit *Beispielen* zum besseren Verständnis versehen. *Direkt definiert* meint, dass ein gezielter Versuch unternommen wurde, den Begriff aufzuschlüsseln und verständlicher darzulegen. Mit *indirekten* Definitionen sind solche Textstellen innerhalb der Lehrpläne kodiert, bei denen der Begriff in einen Kontext gesetzt wurde und von mindestens einem weiteren Begriff zu dessen Bedeutung oder Erklärung umgeben ist. Die Definition erfolgt hier nicht beabsichtigt, sondern ergibt sich aus dem Kontext. Mit *Beispielen* sind Textstellen der Curricula gemeint, bei denen der Begriff in seiner Anwendungsmöglichkeit beschrieben ist oder konkrete Beispiele für Kreativitätstechniken genannt wurden. Hierbei wurde auf die oben genannte Definition von Kreativität (ein Ergebnis oder eine Handlung, die im Kontext Schule durch das *Feld* als *neu* und *nützlich* bewertet werden) Bezug genommen.

In 493 Fällen erfolgte keine nähere Erläuterung (90.9%). Jene 50 Fälle, in denen Kreativität näher beschrieben wurde, unterscheiden sich weiter in vier *direkte* (0.7%) und vier *indirekte* (0.7%) Definitionen sowie in die Beschreibung von Kreativität ausschließlich durch die Erwähnung von *Beispielen* ohne weitere Erläuterungen (7.7%).

Hinsichtlich der *direkten* und *indirekten* Definitionen sind über alle Lehrpläne hinweg acht Nennungen und sechs unterschiedliche Beispiele hierfür zu finden. Zu den *direkten* Definitionen zählen die folgenden drei Aussagen:

„Kreativität (Offenheit für und Streben nach neuen Einsichten, Positionen, Normen).“ (Schleswig-Holstein, 2012, S. 6)

„Kreativität (Sprache als ästhetisches Gestaltungsmittel).“ (Rheinland-Pfalz, 2000, S. 31)

„Eine kreative Leistung zeigt sich in dem Maße, wie über die Textvorlage hinausgegangen wird: Wenn z. B. eine Schülerin/ein Schüler Aspekte der Fürsorge in unterschiedlichen Teilen der Welt darstellt.“ (Kultusministerkonferenz, 2012, S. 173)

Als *indirekte* Definitionen lassen sich die nachfolgenden einordnen:

„Das Darstellende Spiel fördert die Kreativität des Kindes, indem es Raum gibt für spontanes, originelles, selbständiges Handeln.“ (Hessen, 1995, S. 278)

„Kreativität und Phantasie werden insbesondere auch durch szenisches Interpretieren von Texten, Rollenspiel, Assoziationsspiele u.ä. entwickelt.“ (Hessen, 2010, S. 12)

„Aufgabenstellung für kreatives Schreiben: produce sth. that has not existed before.“ (Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen, 2015, S. 21)

Zusätzlich weisen 42 Nennungen der Begriffe Beispiele für eine konkrete Umsetzung auf. Dadurch wird Kreativität nicht zwingend definiert, jedoch helfen die Beispiele bei der Implementierung innerhalb der Unterrichtspraxis und sorgen somit indirekt für ein Verständnis von Kreativität. Beispielhaft lassen sich hierfür stellvertretend für alle 42 Treffer die nachfolgenden drei darlegen:

„Der Fremdsprachenunterricht soll zu kreativen Aktivitäten, wie Zb zu Rollenspielen, fremdsprachlichen Theateraufführungen und kreativem Schreiben, anregen.“ (Republik Österreich, 2019, S. 35)

„[...] stellen fremdsprachliche, kurze, selbst und nicht selbst erstellte Texte kreativ dar (z. B. Erstellen eines Musikvideos durch eine Diashow oder Bilderpräsentation).“ (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München, 2021, S. 5)

„[...] kreativer Umgang mit Texten (z. B. szenisches Interpretieren, Plakate, Flugblätter, Fotogeschichten, Rollenspiele, Videos/Höraufnahmen, Portfolios, Fortsetzungen, Perspektivwechsel) etc.“ (Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein, 2008, S. 16)

Hinsichtlich der Lehrpläne der (Bundes-)Länder fallen zudem regionale Unterschiede auf (siehe Abbildung 5). *Direkte* Definitionen treten in den Bundesländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein auf. *Indirekte* Definitionen sind in den Lehrplänen der Bundesländer Bremen und Hessen aufzufinden. In Bayern, Berlin und Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Österreich, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein werden Nennungen von Kreativität mit *Beispielen* aufgeführt. In den Lehrplänen Baden-Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind ausschließlich Nennungen ohne weitere Beschreibung vermerkt. Insgesamt ist der prozentuale Anteil der Definitionen innerhalb der Bundesländer vergleichsweise gering. So macht beispielsweise die Kategorie der *direkten* Definitionen nur 8 % der Nennungen für das Bundesland Schleswig-Holstein und jeweils 2 % der Nennungen für die Bundesländer Niedersachsen und Rheinland-Pfalz aus. Gleiches gilt für die

Abbildung 5: Unterscheidung der Nennungen von Kreativität innerhalb der Lehrpläne des Fachs Englisch nach (Bundes-)Ländern



indirekten Definitionen, die in Bremen für 6 % und in Hessen für 4 % aller Nennungen stehen. Prozentual betrachtet schwanken die Anteile für Nennungen mit *Beispielen* zwischen 3 % in Mecklenburg-Vorpommern und 19 % in Bayern.

Wird nach den einzelnen untersuchten Schularten unterschieden, fällt auf, dass es erneut zu einer ungleichen Verteilung kommt. Dabei zeigt sich, dass *direkte* Definitionen lediglich in den Lehrplänen der weiterführenden Schulen (0,5 %) und in den beruflichen Schulen (3 %) erscheinen, obgleich sie dort nur einen sehr geringen Bestandteil aller Nennungen ausmachen. *Indirekte* Definitionen finden sich hingegen in den Lehrplänen der Primarstufe (2 %) und innerhalb der weiterführenden Schulen (1 %) und stellen erneut einen sehr geringen Bestandteil der Nennungen insgesamt dar. Erwähnungen von Kreativität inklusive *Beispiele* befinden sich in den Lehrplänen aller Schularten und stellen dabei innerhalb der Primarstufe 7 %, innerhalb der weiterführenden Schulen 9 % und innerhalb der beruflichen Schulen 4 % aller Nennungen dar. Zu erwähnen ist, dass die Lehrpläne ($n=4$) aus Berlin und Brandenburg aufgrund ihres jahrgangsübergreifenden Charakters hierbei nicht berücksichtigt werden konnte.

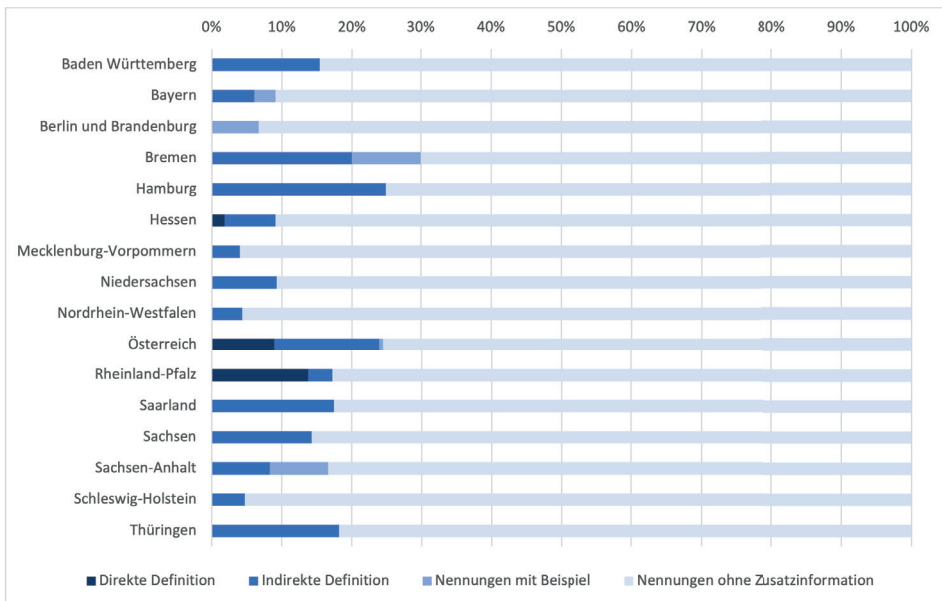
4.4 Definitionen und Spezifizierungen von Kreativität in den Curricula der bildnerischen Fächer

In den Lehrplänen für die bildnerischen Fächer wird der Begriff *kreativ** in 80 Fällen *direkt definiert*, *indirekt definiert* oder mit *Beispielen* zum besseren Verständnis versehen. Die Aufteilung in *direkt*, *indirekt*, mit *Beispielen* und ohne Zusatzinformationen erfolgte entsprechend der Aufteilung für das Fach Englisch.

Im Kontrast zu den 80 Definitionen stehen 450 Nennungen der Begriffe *Kreativität* und *kreativ** inklusive dessen Variationen ohne Zusatzinformationen (84 % der Fälle). *Indirekt* definiert wird Kreativität in 11 % der Fälle, während eine *direkte* Definition sich bei 3 % findet und *Beispiele* bei unter 1 % der Nennungen angeführt werden.

Mit einem Blick auf die Nennungen pro (Bundes-)Land wird der divergierende Umgang mit den Begriffen deutlich (siehe Abbildung 6). So finden sich nur in den Lehrplänen aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Österreich *direkte* Definitionen. Die Curricula Berlins und Brandenburgs zeigen weder *direkte* noch *indirekte* Definitionen, sondern lediglich *Beispiele* für Kreativitätstechniken an. Die Lehrpläne aus Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen weisen bei jeweils einer Nennung eine *indirekte* Definition auf, und liegen auch bezüglich der relativen Werte hinter den anderen (Bundes-)Ländern zurück. Im relativen Vergleich ist Österreich mit knappen 9 % an direkten und 14 % an indirekten Definitionen, nach Hamburg, Spitzenreiter. Rheinland-Pfalz weist mit 13,7 % direkten Definitionen den höchsten Wert auf. Bei den indirekten Definitionen ist Hamburg (mit Blick auf die

Abbildung 6: Unterscheidung der Nennungen von Kreativität innerhalb der Lehrpläne der bildnerischen Fächer nach (Bundes-)Ländern.



relativen Werte) an erster Stelle (25 %) – wobei hier die absolute Nennung des Begriffs mit $n = 8$ nicht unberücksichtigt bleiben sollte.

Da für die bildnerischen Fächer eine domänenspezifische Ergänzung im wissenschaftlichen Diskurs vorliegt, sind in diesem Zusammenhang *direkte* wie *indirekte* Definitionen differenziert zu betrachten und werden folgend in Bezug auf die bildnerischen Fächer näher erläutert. Hierbei spielen vordergründig die „Kriterien der Kreativität im Kunstunterricht“ (Kirchner & Peez, 2009, S. 11) eine bedeutsame Rolle. Anhand von sieben Eigenschaften – *Fluktualität*, *Originalität*, *Sensitivität*, *Komplexitätspräferenz*, *Elaboration* und *Ambiguitätstoleranz* – wird die kreative Person in Bezug auf den Unterricht in den bildnerischen Fächern beschrieben. So ist mit *Fluktualität* beispielsweise die „Anzahl der bildnerischen Ansätze bzw. Ideen in Zeichnungen, plastischer Arbeit, Rezeption“ aber auch die „Schnelligkeit der Umsetzung von Ideen“, gemeint (Kirchner & Peez, S. 11). *Sensitivität* beschreibt nicht nur die Offenheit gegenüber Aufgaben und das Wahrnehmen von Problemstellungen, sondern auch „Empathie für das Dargestellte (in Rezeption und Produktion)“ (Kirchner & Peez, S. 11). Diese sieben Kriterien wurden deshalb neben der Standarddefinition bei der Analyse der Lehrpläne für die bildnerischen Fächer berücksichtigt. So zeigt der Lehrplan für die Primarstufe in Niedersachsen das „Neugier und Erkunden, Überprüfen, Verwerfen und erneutes Ausprobieren [...] Elemente eines kreativitätsfördernden und problemlösenden Unterrichts [sind]“ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2006, S. 10) und bezieht, zumindest indirekt, die Kriterien „Ambiguitätstoleranz“, „Flexibilität“ und in Ansätzen „Elaboration“ mit ein.

Das Curriculum für die Primarstufe in Bremen nennt „Improvisation in allen Ausdrucksbereichen, um Material zu erzeugen“, „Transformation im Sinne von Umformung“ und „Reflexion künstlerischer Hervorbringungen“ als „Möglichkeiten für Kinder, kreativ und phantasievoll tätig zu werden“ (Senator für Bildung und Wissenschaft, Bremen, 2001, S. 5) und geht damit auf flexibles und originelles Arbeiten ein. Das niedersächsische Curriculum führt ebenfalls für die Primarstufe einige der genannten Kriterien direkt an. Hier ist mit dem Begriff Kreativität „Ideenreichtum, Originalität, Flexibilität, Vielfalt“ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2006, S. 10) gemeint. Ebenso nennt das österreichische Curriculum für Hauptschulen: „Offenheit, Experimentierfreudigkeit, Flexibilität und Beharrlichkeit als wichtige Voraussetzungen für kreatives Gestalten“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2012, S. 60).

Mit der Standarddefinition im Hinterkopf lassen sich im Grundschullehrplan in Hessen Parallelen zu den Schlagwörtern *neu* und *nützlich* ausmachen. Hier werden kreative Lösungen als „Gestaltungsideen, bei denen die Funktion des Objektes gewahrt bleibt und sich dennoch ungewöhnliche Ausdrucksweisen eröffne[n]“ (Hessisches Kultusministerium, 2011, S. 20) beschrieben.

Mit Beispielen erklärt der bayerische Lehrplan für die Berufsausbildung zur Kerzenhersteller:in und Wachsbildner:in, was unter Kreativitätstechniken zu verstehen ist und nennt beispielsweise „Brainstorming“ oder „Mind-Mapping“ (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 2015, S. 16).

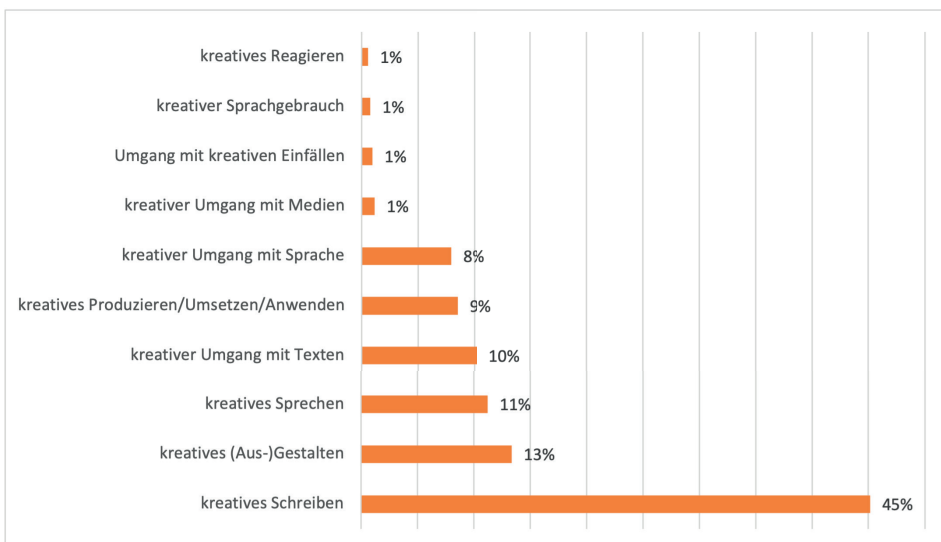
Das Curriculum für die Primarstufe in Rheinland-Pfalz definiert (direkte Definition) nicht nur den Begriff Kreativität, sondern differenziert diesen anhand des aktuellen Forschungsstandes weiter aus. Die Stichpunkte „Reichtum an Ideen und ihre Qualität“, „Originalität und unkonventionelle Ideen“, „Assoziationsfähigkeit in unterschiedlichen Kontexten“, „Flexibilität“, „Einfühlungsvermögen“, „Sensibilität“, „Neugier“ und „Spontaneität“ (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, 2011, S. 18) gehen nicht nur mit der Standarddefinition einher, auch die sieben Kriterien von Kirchner und Peez (2009) sind hier fast vollständig abgebildet.

Wie in den angeführten Beispiele zu sehen, herrscht in der Anzahl und Varietät der Definitionen ein Ungleichgewicht zwischen den Schulstufen. So weisen die Lehrpläne für weiterführende Schulen am häufigsten Definitionen auf (20 %). In der Primarstufe finden sich zwar keine *direkten* Definitionen, jedoch eine Vielzahl an *indirekten* (13 %). In den Berufsschullehrplänen gibt es keine *direkten* Definitionen und kaum *indirekte* Definitionen oder Nennungen mit *Beispielen* (jeweils 1.77 %).

4.5 Anwendungsfelder der Kreativität in den Curricula des Fachs Englisch

Im Hinblick auf die Kontexte, in denen Kreativität genannt wird, sind für die Lehrpläne des Faches Englisch folgende zwei Aspekte auffällig: Erstens wird Kreativität häufig in Kombination mit bestimmten *Tätigkeiten* (95 %) erwähnt. Zweitens ist eine Zuordnung zu bestimmten thematischen Kontexten bei den meisten Nennungen (34 %) der Suchbegriffe nur begrenzt möglich.

Abbildung 7: Nennungen von Tätigkeiten in Verbindung mit Kreativität innerhalb der Lehrpläne für das Fach Englisch



Bezüglich der *Tätigkeiten* fällt auf, dass in 45 % der Fälle *kreatives Schreiben* in den Lehrplänen erwähnt wird (siehe Abbildung 7). *Kreatives Gestalten* (13 %), *kreatives Sprechen* (11 %), *kreativer Umgang mit Texten* (10 %), *kreatives Produzieren/Umsetzen/Anwenden* (9 %) und *kreativer Umgang mit Sprache* (8 %) treten ähnlich häufig auf. Einzelfälle hingegen bilden die Tätigkeiten *kreativer Umgang mit Medien*, *Umgang mit kreativen Einfällen*, *kreatives Reagieren* und *kreativer Sprachgebrauch*, die allesamt jeweils nur 1 % der Tätigkeiten umfassen. Anzumerken sei hierbei, dass die entsprechenden kreativen Tätigkeiten nur selten näher beschrieben werden.

Innerhalb der Lehrpläne für das Fach Englisch werden im Zusammenhang mit Kreativität viele thematisch unterschiedliche Kontexte genannt. Diese reichen von Themengebieten wie *Bewertung und Umgang mit Fehlern* über *Medien*, *Problemlösung* oder *Ziele des Englischunterrichts* bis hin zu *Sprachmittlung*, *Kunst* oder *Literatur*. Auffällig ist, dass konkrete thematische Kontexte in weitaus geringerem Maße – als beispielsweise im Vergleich zu den Tätigkeiten – erkennbar und diese zugleich breit gefächert sind. Einige Themenbereiche waren zudem lediglich in bestimmten regionalen Lehrplänen aufzufinden. In den Lehrplänen Sachsens wurde beispielsweise der Themenbereich der *Kreativitätstechniken* erwähnt. Ähnlich verhält es sich für das Themenfeld *Kreativität als Zugang zur Fremdsprache*, welches nur in den Lehrplänen Baden-Württembergs zu finden war. Aufgrund der geringen Anzahl der Nennungen bestimmter thematischer Kontexte in Kombination mit den regionalen Unterschieden lässt sich diesbezüglich kein aussagekräftiges Bild aller thematischen Kontexte hinsichtlich der gesamten Lehrpläne für das Fach Englisch ausweisen.

Zudem sind andere thematische Kontexte regional übergreifend wiederzufinden, was auf ein weiterführendes Verständnis sowie die Bedeutsamkeit von Kreativität hinweist. Drei dieser individuellen Kontexte werden nachfolgend näher beschrieben.

Kontext 1: *Bewertung und der Umgang mit Fehlern*. Nennungen innerhalb dieses Kontextes befinden sich in Lehrplänen der Länder Berlin und Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Österreich, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen. Kreativität wird dabei als notwendiges Kriterium der Leistungsbewertung im Englischunterricht – zum Teil sogar vorrangig zu sprachlicher Korrektheit – betrachtet. „Kommunikativer Erfolg, Kreativität und Verständlichkeit der Schülerleistung haben Vorrang vor deren sprachlicher Korrektheit“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, 2019, S. 124). Zum anderen geben die Lehrpläne wieder, dass kreatives Ausprobieren von Sprache und somit sprachliche Fehler einen festen Bestandteil des Lernprozesses darstellen. Bezüglich des Umgangs mit Fehlern und dem kreativen Ausprobieren steht im Lehrplan der Grundschule Nordrhein-Westfalens:

„Je häufiger die gleiche Fragestruktur in unterschiedlichen Zusammenhängen auftaucht, desto eher gelingt es den Schülerinnen und Schülern, das Fragewort

‚what‘ herauszulösen, ihm eine Bedeutung zuzuordnen und dann für eigenständiges Formulieren zu nutzen. Dass in dieser kreativen Phase u. U. fehlerhafte Äußerungen wie z. B. *What have you? statt What have you got? oder What do you have? konstruiert werden, ist innerhalb des Sprachentwicklungsprozesses durchaus normal. Die fehlerhaften ‚Eigenkonstruktionen‘ sind Indikatoren für den Entwicklungsstand bzw. die Hypothesenbildung der Kinder, sie bieten somit wesentliche Lernchancen.“ (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, o.J., S. 30)

Kontext 2: (*digitale*) Medien. Wiederzufinden in den Curricula aus Bayern, Berlin und Brandenburg, Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Schleswig-Holstein. Dabei lässt sich eine Wechselwirkung zwischen den beiden Bereichen *Medien* und *Kreativität* erkennen. Einerseits wird Kreativität in einigen Lehrplänen in Kombination mit (*digitalen*) Medien erwähnt, um auf die Funktionalität der Medien für den Fremdsprachenunterricht hinzuweisen. Vordergründig geht es demnach darum, Medien als Unterstützung für den kreativen Umgang mit Sprache und fremdsprachlichen Texten einzusetzen. So steht beispielsweise im Lehrplan Bayerns für die Wirtschaftsschule: „[Schüler:innen] stellen fremdsprachliche, kurze, selbst und nicht selbst erstellte Texte kreativ dar [...], indem sie hierfür teilweise selbstständig verschiedene (moderne) Medien nutzen“ (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2021, S. 5). Andererseits finden sich in anderen Lehrplänen Erwähnung von Kreativität in Kombination mit (*digitalen*) Medien, um auf die Entwicklung einer grundsätzlichen Medienkompetenz hinzuweisen, die wiederum einen sowohl kritischen als auch kreativen Umgang erfordert. Zum Beispiel findet sich folgende Aussage im Lehrplan Berlin und Brandenburgs wieder:

„Medienkompetenz bezeichnet die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und verantwortliches Handeln in einer von Medien wesentlich mitbestimmten Welt notwendig sind.“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin, o.J., S. 23)

Dadurch zeigt sich, dass Kreativität – laut der Lehrpläne – eigens notwendig ist, um eine Medienkompetenz zu erwerben, und gleichzeitig (*digitale*) Medien genutzt werden können, um kreative Sprachprodukte zu gestalten.

Gleiches gilt für den thematischen Kontext 3: *Problemlösung*. Nennungen hierzu finden sich in den Lehrplänen Hamburgs, Niedersachsens und Sachsens wieder. Kreativität im Englischunterricht soll dazu verwendet werden, sich mit Problemen auseinanderzusetzen, Lösungen zu entwickeln und zu überprüfen sowie Alternativen auszuprobieren. Beispielsweise steht im Lehrplan des beruflichen Gymnasiums in Sachsen hierzu:

„Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder

induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. [Problemlösestrategien]“ (Sächsisches Staatsministerium für Kultus, 2020, S. 8)

Zusätzlich wird im Lehrplan der Grundschule in Niedersachsen (2018) darauf hingewiesen, dass auch die Unterrichtsgestaltung vielfältige Lösungsansätze zulassen sollte, um die Kreativität der Lernenden zu fördern. Schließlich wird Kreativität ebenfalls in verschiedenen Lehrplänen als eines der *Ziele des Englischunterrichts* und gemeinsam mit *Kompetenzen* oder als *Zugang zur Fremdsprache* genannt. Dies trifft auf die Lehrpläne Baden-Württembergs, Berlin und Brandenburgs, Hamburgs, Hessens, Mecklenburg-Vorpommerns, Österreichs, Rheinland-Pfalz, Saarlands, Schleswig-Holsteins und Thüringens zu. Innerhalb dieses thematischen Rahmens wird Kreativität als Ziel und zugleich als Zugang zum Erlernen der Fremdsprache beschrieben. Die nachfolgenden Auszüge aus den unterschiedlichen Curricula verdeutlichen dies:

„Guter Unterricht [...] fördert nicht allein die intellektuellen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre sozialen und emotionalen, kreativen und körperlichen Potenziale.“ (Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein, 2014, S. 6)

„Um so mehr hat die Schule den Auftrag, Kinder ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit entdecken und weiterentwickeln zu lassen.“ (Hessen, 1995, S. 19)

„In diesem Sinne sollen auch Phantasie, Kreativität, Freude am Entdecken, Ausprobieren, Spielen und Nachahmen, die in den Klassenstufen 5 und 6 noch besonders deutlich ausgeprägt sind, für den Lernprozess genutzt werden.“ (Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, 2014, S. 1)

„Aufgaben zum Lernen sollen die Neugier und Kreativität wecken, sie sind prozess- und problemorientiert sowie kommunikativ und kooperativ zu bearbeiten.“ (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2009, S. 7–8)

„Der Fremdsprachenunterricht greift grundschulgemäße Lernansätze wie Kreativität, Anschaulichkeit, handlungsorientiertes und spielerisches Lernen bewusst auf und verbindet sie mit fachdidaktischen Vermittlungsansätzen.“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2010, S. 5)

„Ganzheitliches Lernen „mit allen Sinnen“ ermöglicht außerdem eine Verknüpfung von sprachlichem und außersprachlichem Handeln und bietet neben kognitiven auch affektive, haptische und kreative Zugänge zur Sprache.“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 7)

Abschließend zeigt sich, dass Kreativität innerhalb der untersuchten Lehrpläne insbesondere im Zusammenhang mit bestimmten Tätigkeiten auftritt und dadurch eine starke Produkt- und Prozessorientierung erfährt. Indessen weisen einzelne thematische Kontexte auf ein weiterführendes Verständnis sowie die Bedeutsamkeit von Kreativität im und für den Englischunterricht hin.

4.6 Anwendungsfelder der Kreativität in den Curricula der bildnerischen Fächer

Innerhalb der Lehrpläne für die bildnerischen Fächer findet Kreativität in 22 unterschiedlichen Kontexten Anwendung (siehe Abbildung 8). Dabei reicht die Häufigkeit von 154 Nennungen (25.1%) für das Schlagwort *Tätigkeiten* bis hin zu lediglich einer Nennung (0.2%) im Kontext von *Material und Experiment*.

Die Kontexte *Tätigkeiten* (25.1%), *Kreativität fördern* (17.9%), *Kreativitätskompetenz* (3.4%) und *Beschreiben und Bewerten* (4.2%) lassen sich nochmals in

Abbildung 8: Nennungen der verschiedenen Kontexte von Kreativität innerhalb der Lehrpläne der bildnerischen Fächer.



Subkontexte untergliedern. Nachfolgend wird auf diese sowie die Kontexte *Persönlichkeitsbildung* (7.5 %), *soziale/gesellschaftliche Komponente* (4.2 %) und *kreative Mediennutzung* (5.9 %) aufgrund aktueller Relevanz und ihrer Nähe zu den Sustainable Development Goals und 21. Century Skills nochmals genauer eingegangen.

Unter den *Tätigkeiten* wurden alle Nennungen subsumiert, die bildnerisches Tun beschreiben. Allen voran steht das kreative Gestalten (33.1 %), die Schüler:innen „[...] gestalten einfache Werkstücke individuell, fantasievoll und kreativ“ (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 2014, S. 138), gefolgt von kreativem Arbeiten (7.8 %), „die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, einfache Medien zum kreativen Arbeiten zu nutzen“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2016, S. 9), sich kreativ ausdrücken (7.8 %), „Schülerinnen und Schüler können eigenständig, einzeln und gemeinsam, ihren Ideen gestalterisch und kreativ Ausdruck verleihen“ (Österreich, 2015, S. 83) und kreative Modellarbeit (5.2 %) „Schnittentwicklung für moderelevante, kreative Modelle“, „künstlerisch kreative Modellarbeit“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2015, S. 77).

Kreativität Fördern setzt sich aus sechs Subcodes zusammen. Diese sind Förderung durch das Fach (47.5 %), das eigene Handeln der Lernenden (28.3 %), den Unterricht (18.3 %), die Lehrperson (4.2 %) sowie neue Medien (1.7 %). Der am häufigsten genannte Zusammenhang mit der Förderung der Kreativität ist das bildnerische Fach an sich.

„Das Profilfach Bildende Kunst ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihr gestalterisches und kreatives Potenzial zu vertiefen und individuell auszubauen.“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2016, S. 12)

„Im Unterrichtsfach Gestaltendes Werken entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit und entwickeln diese durch eigenes Tun weiter.“ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2006, S. 22)

Zu den Subcodes des Kontextes *Kreativitätskompetenz* ($n=21$) zählen: *Potenzial* ($n=7$), *Prinzipien* ($n=4$), *Fähigkeit* ($n=3$), *Ziel* ($n=2$), *Kompetenz* ($n=2$), *Fertigkeit* ($n=1$), *Geschick* ($n=1$) und *Einstellungen* ($n=1$).

Beschreiben und Bewerten ($n=26$) ist in zwei Subcodes aufgegliedert. Das *Beschreiben und Bewerten der kreativen Leistung* durch die *Lehrperson* ($n=13$) und durch *Schüler:innen* ($n=14$).

Die *persönliche bzw. persönlichkeitsbildende Relevanz* von Kreativität wird über die analysierten Lehrpläne hinweg 46-mal kontextualisiert. Es wird von Persönlichkeitsbildung sowie von Identitätsfindung und Selbstkompetenz gesprochen.

Im Kontext von *Medien, Neuen Medien* oder *Digitalen Medien* wird Kreativität 36-mal genannt. Über die Lehrpläne hinweg finden sich dabei ähnliche Formulierungen. Es wird vom kreativen „Umgang mit Medien“ (Senator für Bildung und Wissenschaft, 2001, S. 7) gesprochen, in Hessen bieten digitale Medien „Potenzi-

ale für kreative Gestaltungsprozesse“ (Hessisches Kultusministerium, o.J., S. 16), in Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (2002) wird die Kreativität durch neue Medien erhöht. Das kreative Lernen soll durch Medien gefördert und diese kreativ genutzt und eingesetzt werden.

Des Weiteren wird der Kreativität in den Lehrplänen für die bildnerischen Fächer eine *soziale und gesellschaftliche Komponente* ($n=26$) zugesprochen, indem auf die Relevanz der Kreativität im Alltag der Lernenden, aber auch einer sich wandelnden Gesellschaft hingewiesen wird.

5. Diskussion und Grenzen der Ergebnisse

Ziel der vorliegenden Studie war eine regional spezifische Analyse der Curricula des deutschen und österreichischen Bildungssystems hinsichtlich der Verwendung und Kontextualisierung von Kreativität, um repräsentative Ergebnisse zu erzeugen sowie mögliche Problematiken innerhalb dieses Forschungsfeldes zu beleuchten. Anhand der zugehörigen Fragestellungen und basierend auf vorherigen Untersuchungen wurde nicht nur die Häufigkeit von Kreativität untersucht, um herauszufinden, welche Rolle sie innerhalb der Lehrpläne spielt, sondern ebenso die Definition und Kontextualisierung von Kreativität analysiert, um Aufschluss darüber zu geben, ob die jeweilige Erwähnung für eine praktische Implementierung in der Unterrichtspraxis dienlich ist. Hierzu wurden die jeweiligen Lehrpläne des Faches Englisch sowie der bildnerischen Fächer untersucht, um zwei Fachbereiche miteinander zu kontrastieren, die unterschiedlich stark mit Kreativität in Verbindung gebracht werden. Anzumerken sei an dieser Stelle, dass durch die Untersuchung der fachlichen Curricula die Erkenntnisse der Arbeit nur indirekt Hinweise auf die konkrete Unterrichtspraxis liefern und somit lediglich explizite Aussagen für die theoretische Fundierung aufweisen.

Bezüglich der ersten Forschungsfrage „Wird Kreativität innerhalb der Curricula erwähnt?“ bestätigen die Ergebnisse für das Fach Englisch sowie für die bildnerischen Fächer jene Annahme. In den Lehrplänen der deutschen Bundesländer und Österreichs finden sich für Primar-, Sekundar- und Berufsschule hinsichtlich der absoluten Ergebnisse scheinbar ähnlich viele Nennungen des Begriffes kreativ* (Englisch $n=543$ und bildnerische Fächer $n=530$). Allerdings unterscheiden sich die Resultate durchaus in Relation zu ihrer jeweiligen Wortanzahl. Kreativität wird in den Lehrplänen des Faches Englisch vergleichsweise weniger oft genannt, während die Lehrpläne der bildnerischen Fächer Kreativität durchschnittlich weit aus häufiger nennen (Englisch 0.48 und bildnerische Fächer 0.71). Das erweckt den Eindruck, dass Kreativität in den Lehrplänen der bildnerischen Fächer eine sichtlich größere Rolle spielt. Dies deckt sich wiederum damit, dass bildnerischen Fächern, häufig auch als die „Kreativfächer“ bezeichnet, das Ausbilden der Kreativität zugeschrieben wird. Dieser Umstand kann nicht zuletzt durch den eingangs

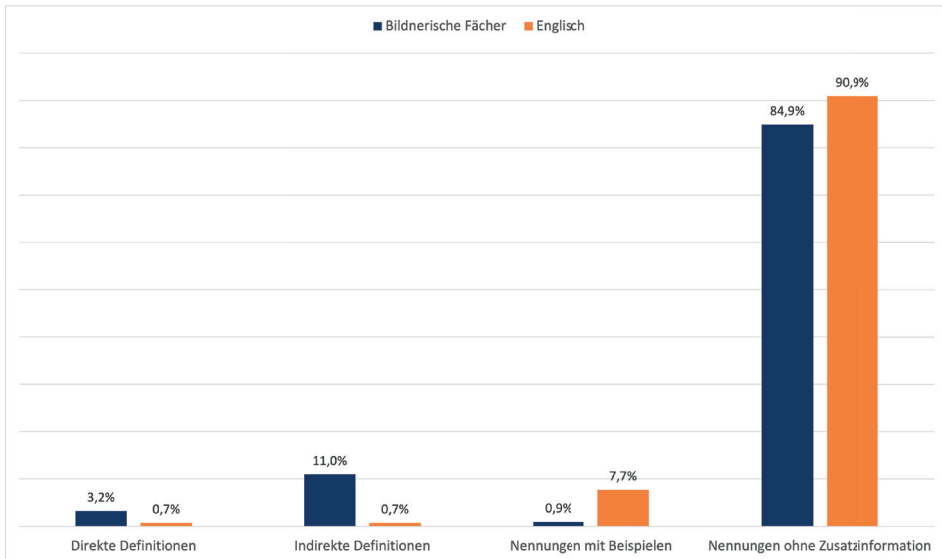
erwähnten *arts bias* – dem Mythos, dass Kunst und Kreativität zusammenhängen oder gar synonyme Begriffe seien – erklärt werden.

Die Untersuchung ist dabei in Übereinstimmung mit bisherigen vergleichbaren Studien. So ist der Durchschnittswert für das Fach Englisch mit 0.48 vergleichbar mit internationalen Analysen sprachlicher Fächer wie beispielsweise bei Heilmann und Korte (2010) mit 0.5 bei Wyse und Ferrari (2014) mit 0.4–0.6. Hinsichtlich der bildnerischen Fächer bildet sich jedoch eine Unterrepräsentation ab. Mit einem Durchschnittswert von 0.7 liegen die Lehrpläne der deutschen Bundesländer und Österreichs unter dem internationalen Wert von 1.66 (Heilmann & Korte, 2010).

Zudem variiert die Anzahl der Nennungen innerhalb der einzelnen (Bundes-) Länder, was sich an den jeweiligen Minimal- und Maximalwerten zeigt. Während sie beim Fach Englisch bei 0.07 und 1.58 liegen, ergibt sich für die bildnerischen Fächer ein Ergebnisbereich von 0.2 bis 1.3. Das Fach Englisch weist somit eine höhere Variation hinsichtlich der Nennungen von kreativ* innerhalb der einzelnen (Bundes-) Länder auf. Gleichzeitig variiert ebenfalls die Anzahl der Nennungen innerhalb eines (Bundes-)Landes hinsichtlich der beiden Fächer. So weist beispielsweise Bremen für das Fach Englisch die zweithäufigste Nennung von Kreativität (0.8) auf, während sich Bremen bei den bildnerischen Fächern an letzter Stelle befindet (0.2). Mit Blick auf die Schularten lassen sich weitere Unterschiede zwischen den Fachbereichen feststellen. Während für das Fach Englisch die Berufsschullehrpläne die meisten Nennungen aufweisen (0.41), lassen sich für die Lehrpläne der Primarstufe die wenigsten dokumentieren (0.19). Für die bildnerischen Fächer zeigt sich ein umgekehrtes Ergebnisbild, bei dem die Primarstufe das höchste Ergebnis (0.84) und die beruflichen Schulen das geringste Ergebnis erzielen (0.44). Eine mögliche Erklärung hierfür ergibt sich beispielsweise daraus, dass im Fach Englisch ein gewisses Sprachniveau vorausgesetzt wird, um kreativ innerhalb des Fachbereichs agieren zu können. In den bildnerischen Fächern scheint Kreativität bereits ab der Primarstufe eine wesentliche Rolle zu spielen, die jedoch im Laufe der Schullaufbahn abnimmt.

Hinsichtlich der zweiten Forschungsfrage, ob und wie Kreativität definiert beziehungsweise spezifiziert wird, zeigen sich ebenfalls signifikante Unterschiede zwischen den Schulfächern (siehe Abbildung 9). So weisen die bildnerischen Fächer mit 3.2 % *direkten* und 10.96 % *indirekten* Definitionen weitaus mehr Erklärungsversuche für den Begriff kreativ* auf als das Fach Englisch mit jeweils 0.7 % *direkten* und *indirekten* Definitionen. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass nur wenige Definitionen in den Lehrplänen der bildnerischen Fächer auch tatsächlich mit dem aktuellen Stand der Kreativitätsforschung kongruent sind. Im Fach Englisch findet sich keine dem aktuellen Forschungsstand gänzlich entsprechende Definition, jedoch eine Vielzahl an *Beispielen*, die den Begriff Kreativität näher zu beschreiben versuchen (Englisch 7.7 %, bildnerische Fächer 0.94 %). Die Nennungen ohne Zusatzinformationen sind in beiden Fächern weitestgehend ähnlich mit 90.9 % im Fach Englisch und 84.9 % für die bildnerischen Fächer. Ein Wissen um Kreativität scheint hier bei den Lehrpersonen vorausgesetzt zu werden. Gleichzeitig wird eine unzureichende Auseinandersetzung sowohl innerhalb der bildnerischen Fächer als

Abbildung 9: Vergleich der Nennungen von Kreativität in den Lehrplänen der bildnerischen Fächer und des Fachs Englisch



auch innerhalb des Faches Englisch mit der Begrifflichkeit und ihren Facetten deutlich, wodurch bestehende Mythen weiter verstärkt werden.

Mit der dritten Forschungsfrage, der Analyse der Kontexte in denen Kreativität eingebettet ist, lassen sich weitere Rückschlüsse auf ein noch nicht ausreichendes und teilweise von Mythen geprägtes Verständnis von Kreativität ziehen. Die Ergebnisse zeigen, dass innerhalb der bildnerischen Fächer wie auch im Fach Englisch Kreativität am häufigsten mit *Tätigkeiten* in Verbindung gebracht wird. Daraus scheint sich eine Prozess- und Produktorientierung für beide Fachbereiche zu ergeben. Die weiteren Bereiche von Kreativität – Person und Umfeld sowie sozialer Kontext – werden dabei weitestgehend nicht thematisiert. Eine solche Kritik wurde bereits bei Patstons et al. (2021) in einer internationalen Lehrplananalyse laut. Mit speziellem Blick auf die Lehrpläne des Fachs Englisch zeigt sich zudem, dass insbesondere das *kreative Schreiben* eine maßgebliche Rolle innerhalb der Nennungen, insbesondere bezogen auf die unterschiedlichen Tätigkeiten (45 %), einnimmt und eine der häufigsten Assoziationen für Kreativität im Rahmen des Englischunterrichts darstellt. Für die bildnerischen Fächer kommt hinzu, dass die unterschiedlichen kreativen Tätigkeiten dabei synonymhaft mit bildnerischem Tun verwendet werden. Unter dem Begriff des kreativen Arbeitens beispielsweise, wird das bildnerische Handeln der Lernenden, das gestalterische Schaffen verstanden. Allerdings ist das künstlerische, handwerkliche Tun nicht mit Kreativität gleichzusetzen, sondern stellt einen scheinbar auch in den Curricular verankerten Mythos dar.

Als weiterer Kontext, der in den Lehrplänen beider Fächer zu finden ist, gilt die *kreative Mediennutzung*. Im Kontext der kreativen Mediennutzung – sei es der kreative Umgang mit Medien oder das Aneignen kreativer Fähigkeiten und Fertigkeit-

ten durch den Umgang mit Medien – finden sich in beiden Fächern keine weiteren Erklärungen, wie durch das Nutzen der Medien die Kreativität gesteigert werden kann oder wie kreative Mediennutzung aussieht.

Neben Medien und Tätigkeiten zeigen die Lehrpläne der bildnerischen Fächer außerdem einen Fokus auf Kreativität und deren *Förderung*. Laut der Curricula sollen Lehrpersonen die Kreativität der Lernenden fördern und ebenso sollen Schüler:innen eigene Kreativität ausbilden. Wie eine solche Förderung vonstatten geht, wird lediglich im Primarstufenlehrplan des Bundeslandes Rheinland-Pfalz ausführlich erläutert. Welche Bestandteile eine kreativitätsfördernde Aufgabenstellung ausmachen, wie Klassenraum und Lernklima gestaltet sein müssen sowie welches Vorwissen die Lehrperson aber auch die Lernenden mitbringen müssen, damit eine solche Förderung funktionieren kann, wird in den Lehrplänen kaum angeführt. Auffällig ist zudem, dass die Lehrpläne über alle (Bundes-)Länder und Schulformen hinweg, davon auszugehen scheinen, dass die bildnerischen Fächer per se Kreativität fördern. Dies Annahme ist allerdings nicht nur inkorrekt (u. a. Eder, 2016; Löffredo, 2018; Schäfer, 2006; Schulz, 2015; Sowa, 2009; Theurer, 2018), sondern befördert den bereits angeführten *arts bias* wesentlich.

6. Fazit

Das Fazit der vorliegenden Arbeit geht abschließend der Frage nach, ob die Curricula eine geeignete Grundlage für die Implementierung von Kreativität durch Lehrkräfte innerhalb der Unterrichtspraxis darstellen. Zunächst sei positiv festzuhalten, dass Kreativität nicht nur in den Curricula beider Fächer Erwähnung findet, sondern in einer Vielzahl an Kontexten behandelt und in einigen Ausnahmen definiert wird. Dadurch wird die vielfältige Rolle von Kreativität im sozialen und gesellschaftlichen Kontext verdeutlicht und innerhalb der bildnerischen Fächer auch dessen Relevanz für die Persönlichkeitsbildung herausgearbeitet. Im Fach Englisch wird die Bedeutsamkeit der Kreativität gleichermaßen für das Erlernen einer Fremdsprache betont. In beiden Fächern zeigt sich somit die Notwendigkeit und die Forderung nach einer Kreativitätsförderung, obgleich diese Forderung basierend auf den Lehrplänen nur bedingt umsetzbar ist. Dies ergibt sich aus den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung und lässt sich auf die folgenden Punkte zusammenbringen, die sich allesamt auf die hierbei analysierten Lehrpläne beziehen: (a) der Begriff Kreativität wird häufig nicht oder nicht konkret definiert, (b) Kreativität wird nicht ausreichend näher erläutert, z. B. durch Beispiele oder in Verbindung mit angrenzenden Themen, die zwar genannt, aber ebenfalls nicht konkret behandelt werden, (c) Kreativität wird häufig nicht dem Stand der Forschung entsprechend kontextualisiert, (d) bestehende Missverständnisse im Zusammenhang mit Kreativität werden deutlich (vgl. *arts bias*), (e) andere Bereiche der Kreativität (Individuum und Gruppe, Umfeld) werden nur geringfügig behandelt. Daraus resultierend verstärken mangelnde Definitionen und Kontextualisierungen gepaart mit fälschlichen

Annahmen womöglich ein unzureichendes Verständnis über Kreativität bei Lehrkräften und halten bestehende Mythen weiter aufrecht.

Mit Blick auf die Curricula scheint an dieser Stelle eine stärkere Diskussion rund um Kreativität in Verbindung mit wissenschaftlichen Ergebnissen lohnenswert, um eine Förderung von Kreativität innerhalb der jeweiligen Fachbereiche und zugehörigen Unterrichtspraxis zu optimieren. An dieser Stelle sollen allerdings auch Ausbildungsangebote (Studium, Vorbereitungsdienst, z. B. Referendariat, Lehrbücher, Fortbildungen, etc.) in den Fokus rücken, da diese weitere Möglichkeiten bieten, um dezidiertes Wissen über Kreativität und deren Förderung an (angehende) Lehrkräfte zu vermitteln. Künftige Forschungsprojekte sind darüber hinaus hilfreich, um weitere Mängel zu ermitteln und zusätzliche Lösungsansätze zu entwickeln. Insbesondere Untersuchungen zu fachspezifischen Definitionen von Kreativität erscheinen hinsichtlich der unterschiedlichen Ergebnislage zwischen den hier untersuchten Fachbereichen als zielführend sowie eine nähere Analyse der Einstellung von Lehramtsstudierenden, Lehrkräften und Lernenden bezüglich der Kreativität.

Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014). *LehrplanPLUS Grundschule. Lehrplan für die bayerische Grundschule*. München: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2015). *Lehrplanrichtlinien für die Berufsschule Fachklassen. Kerzenhersteller und Wachsbildner/Kerzenherstellerin und Wachsbildnerin. Unterrichtsfächer: Kerzenherstellung Kerzenveredelung Produktentwicklung*. München: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2021). *LehrplanPLUS – Fachlehrplan Wirtschaftsschule 7: Englisch*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/wirtschaftsschule/englisch/7>
- Benedek, M., Karstendiek, M., Ceh, S. M., Grabner, R. H., Krammer, G., Lebeda, I., Silvia, P. J., Cotter, K. N., Li Y., Hu W., Martskvishvili, K., & Kaufman, J. C. (2021). Creativity myths: Prevalence and correlates of misconceptions on creativity. *Personality and Individual Differences*, 182(111068). <https://doi.org/10.1016/j.paid.2021.111068>
- Beghetto, R. A. (2007). Creativity research and the classroom: From pitfalls to potential. In Ai-Girl Tan (Hrsg.), *Creativity. A handbook for teachers* (S. 101–114). Hackensack, New Jersey: World Scientific Pub. Co. https://doi.org/10.1142/9789812770868_0006
- Bereczki, E. O. (2016). Creativity in Hungarian public education: A critical analysis of the conceptualization of creativity in the Hungarian core curriculum. *Neveléstudomány*, 4(3), 5–20. <https://doi.org/10.21549/NTNY.15.2016.3.1>
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2012). *Lehrpläne der Hauptschulen*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2015). *Studenten- und Lehrkräftebefragung 2015. Stundentafel Höhere Lehranstalt für Mode*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Cachia, R., & Ferrari, A. (2010). *Creativity in schools. A survey of teachers in Europe*. Luxembourg: Publications Office (EUR (Luxembourg), 24585).

- Cachia, R., Ferrari, A., Ala-Mutka, K., & Punie, Y. (2010). *Creative learning and innovative teaching: Final report on the study on creativity and innovation in education in the EU member states*. Luxembourg: European Union.
- Csikszentmihalyi, M. (1999). Implications of a systems perspective for the study of creativity. In R. J. Sternberg (Hrsg.), *Handbook of creativity*. New York: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511807916.018>
- Eder, J. G. (2016). *Homo Creans. Kreativität und Kreativitätsbildung im Kontext transmedialer Kunst*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839436349>
- European Commission (2009). *A Manifesto for creativity and innovation in Europe? The Ambassadors for the European Year of Creativity and Innovation 2009 deliberate*. European Commission. Zugriff am 21.11.2021 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_09_478
- Heilmann, G., & Korte, W. B. (2010). *The Role of Creativity and Innovation in School Curricula in the EU27. A content analysis of curricula documents*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Hessisches Kultusministerium (1995). *Rahmenplan Grundschule*. Zugriff am 08.04.2024 unter https://gs-sindlinger-wiesen.kelkheim.schule.hessen.de/schulgemeinde/eltern/Elterninformation/_Publikationen/Rahmenplan_Grundschule.pdf
- Hessisches Kultusministerium (2011). *Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Kerncurriculum für Hessen Primarstufe. Kunst*. Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.
- Hessisches Kultusministerium (o.J.). *Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. Kunst*. Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.
- Hessisches Kultusministerium (2010). *Kerncurriculum für die Sekundarstufe I – Gymnasium: Englisch*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://kultus.hessen.de/sites/kultusministerium.hessen.de/files/2021-06/g8-englisch.pdf>
- Kaufman, J. C. & Beghetto, R. A. (2009). Beyond Big and Little: The Four C Model of Creativity, *Review of General Psychology*, 13(1), 1-12. <https://doi.org/10.1037/a0013688>
- Kirchner, C. & Peez, G. (2009). *Kreativität in der Grundschule erfolgreich fördern. Arbeitsblätter, Übungen, Unterrichtseinheiten und empirische Untersuchungsergebnisse*. Braunschweig: Westermann.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2012). *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die allgemeine Hochschulreife*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://docplayer.org/9937-Bildungsstandards-fuer-die-fortgefuehrte-fremdsprache-englisch-franzoesisch-fuer-die-allgemeine-hochschulreife.html>
- Loffredo, A. M. (2018). Does art kill creativity? Zur Mystifizierung der einzelnen Künstlerfigur gegenüber dem kollaborativen Synergiefeld. In Nicole E. Berner (Hrsg.), *Kreativität und Kreativitätsbildung im Kontext transmedialer Kunst* (S. 49–60). München: Kopaed.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008). *Lehrplan für die Berufsfachschule I: Englisch (alle Fachrichtungen)*. Kiel: Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein – Qualitätsagentur – Lehrplanarbeit an berufsbildenden Schulen.
- Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes (2014). *Lehrplan Englisch Gymnasium: Erste Fremdsprache Klassenstufen 5 und 6*. Saarbrücken: Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes.
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein (2012). *Lehrplan für die Fachoberschule – Fachrichtungsübergreifender Lernbereich – Englisch*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.schleswig-holstein.de/DE/landes->

- regierung/ministerien-behoerden/SHIBB/Themen/Themenfelder/Lehrplanportal/
Fachoberschule/_documents/_downloads/fachrichtungs%C3%BCbergreifend/fos_
fach_englisch_lp.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein (2014). *Fachanforderungen für allgemeinbildende Schulen – Sekundarstufe I und Sekundarstufe II: Englisch*. Kiel: Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (2011). *Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Kunst*. Mainz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz (2000). *Lehrplan Englisch als erste Fremdsprache (Klassen 5–9/10)*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.edoweb-rlp.de/resource/edoweb%3A7007253>
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (2002). *Rahmenplan Regionale Schule Verbundene Haupt- und Realschule Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule. Kunst und Gestaltung*. Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (2009). *Rahmenplan Englisch für die Jahrgangsstufen 5 und 6 an der Regionalen Schule sowie an der Integrierten Gesamtschule*. Erprobungsfassung. Schwerin: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2016). *Bildungsplan der Grundschule Kunst/Werken*. Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016). *Bildungsplan der Grundschule: Englisch*. Stuttgart: Kultus und Unterricht, Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, LPH 1/2016.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.). *Lehrplaninformationen für die Grundschule: Englisch*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/download/1591&ved=2ahUKEwjZupG-qrOFAXXuAIIHVFgAboQFnoECBA-QAQ&usq=AOvVaw1eQsP-atEbTnTF8UDFB02t>.
- National Advisory Committee on Creative and Cultural Education (1999). *All our futures: creativity, culture and education*. Report to the Secretary of State for Education and Employment the Secretary of State for Culture, Media and Sport.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2006). *Kerncurriculum für die Grundschule Schuljahrgänge 1–4. Kunst Gestaltendes Werken Textiles Gestalten*. Hannover: Niedersächsisches Kultusministerium.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2018). *Kerncurriculum für die Grundschule: Schuljahrgänge 3–4, Englisch*. Hannover: Niedersächsisches Kultusministerium.
- Patston, T. J., Kaufman, J. C., Cropley, A. J., & Marrone, R. (2021). What is creativity in education? A qualitative study of international curricular. *Journal of advanced academics*, 32(2), 207–230. <https://doi.org/10.1177/1932202X20978356>
- Plucker, J. A., & Dow, G. T. (2017). Attitude change as the precursor to creativity enhancement. In R. A. Beghetto & J. C. Kaufman (Hrsg.), *Nurturing creativity in the classroom* (S. 190–211). New York: Cambridge Univ. Press.
- Republik Österreich (2019). *Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen*. BGBl. Nr. 88/1985 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 107/2019. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.ris.bka.gv.at>
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2020). *Lehrplan für das berufliche Gymnasium: Englisch*. Erarbeitet in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut

- für Bildung und Schulentwicklung – Comenius-Institut – und dem Landesamt für Schule und Bildung, Standort Radebeul.
- Schäfer, L. (2006). *Der Zirkel des Schaffens. Neue Deutungen von Kreativität und ihre Relevanz für den Kunstunterricht*. Zugl.: Berlin, Univ., Diss., 2005. Oberhausen: Athena.
- Schulz, F. (2009). Umgangsweisen mit Kreativität. *Kunst + Unterricht* (331/332), 4–9.
- Schulz, F. (2015). Das Problem der bildnerischen Begabung als Aspekt der Kreativitätsentwicklung. In G. Mehlhorn, K. Schöppe & F. Schulz (Hrsg.), *Begabungen entwickeln & Kreativität fördern* (S. 405–466). München: kopaed.
- Senator für Bildung und Wissenschaft (2001). *Ästhetik Rahmenplan für die Primarstufe*. Bremen: Senator für Bildung und Wissenschaft.
- Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen (2015). *Bildungsplan für fortgeführte moderne Fremdsprachen*. Zugriff am 08.04.2024 unter <http://www.lis.bremen.de>
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin (o.J.). *Rahmenlehrplan Teil B: Fachübergreifende Kompetenzentwicklung*. Zugriff am 08.04.2024 unter https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf
- Simonton, D. K. (2012). Teaching creativity. *Teaching of Psychology*, 39(3), 217–222. <https://doi.org/10.1177/0098628312450444>
- Sowa, H. (2009). Ist die Kunst kreativ? Ein relativierender Blick auf einige Beispiele. *Kunst + Unterricht* (331/332), 82–92.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2021). *LehrplanPLUS für die Wirtschaftsschule: Englisch, Jahrgangsstufe 8 (dreistufig)*. Zugriff am 08.04.2024 unter <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/wirtschaftsschule/8/englisch/dreistufig>
- Theurer, C. (2018). Kreativitätsförderung im Kunstunterricht. Ein Automatismus? In N. E. Berner (Hrsg.), *Kreativität und Kreativitätsbildung im Kontext transmedialer Kunst* (S. 235–252). München: Kopaed.
- Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2010). *Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang der Grundschule: Fremdsprache*. Erfurt: Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2019). *Lehrplan für das Gymnasium: Englisch als zweite Fremdsprache*. Zugriff am 08.04.2024 unter https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/14691%3Fdateiname%3Dlp_gy_englisch_2019_EN_2FS_Stand_12032019.pdf&ved=2ahUKEwjLnvnqBQO-FAxVWgfoHHdS6DsAQFnoECBIQAQ&usg=AOvVaw3qXFheU_Mh49l_fME8rCdc
- Trilling, B., & Fadel, C. (2009). *21st century skills. Learning for life in our times*. New York, NY: John Wiley & Sons.
- United Nations Department of Economic and Social Affairs Sustainable Development (2015). *17 Sustainable development goals*. Zugriff am 06.05.2020 unter <https://sdgs.un.org/goals>
- Wyse, D., & Ferrari, A. (2014). Creativity and education: Comparing the national curricula of the states of the European Union and the United Kingdom. *British Educational Research Journal*, 41(1), 30–47. <https://doi.org/10.1002/berj.3135>